Der Griechen Klage.

Im Frühling 1826.

Christen! Christen! unsre Brüder,
Die erfreut des Lebens Güter,
Uns die Hülfe nicht verneint!
Leiden um des Kreuzes Willen;
Unser letztes Blut kann stillen
Nur die Wuth vom Christenfeind.

Haben Kränze euch gebunden,
Um das Daseyn euch gewunden
Blüthen vom Parnassus her;
Haben in das ernste Leben
Euch die heitre Kunst gegeben,
Ohne die's des Schönsten leer.

Ist denn Dankbarkeit verschwunden,
Wird kein Mitleid mehr empfunden,
Ist vertilgt der Christen Bund?
Wird Europa nicht genesen,
Soll's denn seyn, wie nie gewesen,
Was der ganzen Welt ist kund?!

Religion zu jeder Stunde
Traget ihr in eurem Munde,
Die aus eurem Rath verbannt,
Handelt sich's von unserm Rechte,
Vom hellenischen Geschlechte,
Vom verstoß'nen Griechenland.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Von den Mächtigen gemieden,
Ist Theilnahme uns beschieden
Von der Bürger Menschlichkeit,
Fremd politischen Beschlüssen,
Folgend des Gefühls Ergüssen,
Mit der Tugend nicht entzweyt.

Noch kein Volk hat das getragen,
Was in Fesseln wir geschlagen
Litten seit Jahrhunderten;
Doch der Väter hohe Thaten,
Die durch euch uns mahnend nahten,
Zu dem Kampf ermunterten.

Was an Alten Alle preißen,
Was ihr Andern selbst geheißen,
Das verdammet jetzo nicht,
Das verdammt nicht an uns Armen,
Habet mit dem Volk Erbarmen,
Welchem ihr verdankt das Licht!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf